



Pandemie-Sonderstab steht bereit

Der **Bundesrat** dürfte heute Mittwoch die Pandemie-Warnstufe 4 beschliessen

Bundesrat Pascal Couchepin hat seine Experten im Kampf gegen die Schweinegrippe vorerst zurückgebunden. Diese wollten rascher handeln.

GIERI CAVELTY UND
DANIEL FRIEDLI

Nachdem die WHO am Montag die Pandemiestufe für die Schweinegrippe von 3 auf 4 erhöht hatte, drängte das Bundesamt für Gesundheit (BAG) Departementschef Pascal Couchepin zum sofortigen Nachvollzug. Konkret hätte der Gesundheitsminister den Gesamtbundesrat gestern zu einer Telefonkonferenz einberufen und den Antrag stellen sollen, auch in der Schweiz Pandemiestufe 4 auszurufen (siehe Grafik Seite 3). Aus Couchepins Umfeld war zu erfahren,

der Magistrat habe dem BAG ausrichten lassen, ihn habe niemand zu drängen. Im Übrigen sei die Gefahr nicht so akut, dass man mit dem Bundesratsbeschluss nicht noch einen Tag zuwarten könne.

Die Landesregierung dürfte die Heraufsetzung der Pandemiestufe heute Mittwoch beschliessen. Laut Couchepins Sprecher Jean-Marc Crevoisier wurde gestern das entsprechende Zirkulationsverfahren veranlasst. Das heisst: Die Bundesräte nehmen zum Antragschriftlich Stellung.

Der bundesrätliche Segen ist unter anderem nötig, damit der Pandemie-Sonderstab seine Arbeit aufnehmen kann. Für Pietro Vernazza, Chefarzt für Infektiologie am Kantonsspital St. Gallen (siehe oben), wäre heute schon Pandemiestufe 5 zu diskutieren. «Jetzt brauchen wir

rasche Entscheidungswege. Wir können uns keine Verzögerungen leisten.»

Einladungen schon versandt

Gemäss geltendem Recht hat die Regierung im Grunde gar keine andere Wahl, als die WHO-Vorgaben nachzuvollziehen. In diesem Sinne wurden die Einladungen zur ersten Sitzung des Pandemie-Sonderstabes gestern bereits versandt – trotz ausstehendem Regierungsbeschluss. Das Gremium unter der Leitung von Couchepins Generalsekretär Pascal Strupler soll morgen erstmals zusammentreten.

Gegen Panikkäufe von Tamiflu

Im Parlament wurden derweil die Politiker aktiv. Thomas Hurter (svp, SH) forderte den Bund auf, so schnell wie möglich Diagnoseposten auf den Flughäfen zu errichten.

Und Bea Heim (sp, SO) hat bereits eine Motion eingereicht, in der sie Massnahmen gegen Panikkäufe von Tamiflu verlangt. Der Bundesrat solle dafür sorgen, dass das Grippemittel von der Ärzteschaft nicht auf Vorrat abgegeben werde, sondern nur im Verdachtsfall.

Heim wehrt sich damit auch gegen die Tipps des Berner Immunologen Beda Stadler, der zum vorsorglichen Tamiflu-Kauf rät – und weiss dabei den Ärzte-Präsidenten Jacques de Haller hinter sich. Tamiflu sei ein Heilmittel, das nur bei klarer Diagnose verschrieben werden dürfe, stellte de Haller klar. So sieht es auch der Apothekerverband. Er machte seine Mitglieder gestern extra auf die Informationen des Bundesamts für Gesundheit aufmerksam, wonach auch Reisende nach Mexiko bislang kein Tamiflu benötigen.

Behälter mit Grippevirus explodiert

Montagabend im Intercity Richtung Genf. Kurz vor Freiburg hört Jürg Niklaus einen Knall. «Ich dachte an eine Bombe», sagt der Bundesangestellte. «Jemand meinte dann aber, da sei doch bloss ein Koffer heruntergefallen. Das hat mir als Erklärung genügt.» Selbst als Niklaus in Freiburg beim Verlassen des Zuges im unteren Stock des 2.-Klass-Wagens «Leute mit verstaubten Kleidern

und Plastikfetzen im Haar» entdeckt, denkt er an nichts Böses. «Diejenigen Personen, die das Abteil verlassen haben, wirkten allesamt nicht sonderlich aufgeregt. Jemand machte auf mich sogar einen eher belustigten Eindruck. Das hat mich ebenfalls beruhigt.»

Was wirklich passiert ist, erfährt Niklaus erst am folgenden Morgen aus einer welschen Zei-

tung. Ein Kurier des Nationalen Zentrums für Influenza in Genf transportierte Behälter mit einer für Menschen offenbar harmlosen Variante des Schweinegrippe-Vergleichsvirus. Zur Explosion kam es, weil die Proben falsch verpackt waren. Alarm wurde erst nach der Weiterfahrt in Freiburg ausgelöst, der Zug wurde kurz vor Lausanne gestoppt. Hier wurden die 61 Passagiere des Waggons be-

treut. Vor diesem Hintergrund fragt sich Niklaus: «Was wäre passiert, wenn weniger harmlose Erreger transportiert worden wären?» Gregor Saladin, Sprecher beim Bundesamt für Verkehr, gibt Entwarnung: «Die für Menschen gefährliche Form von Schweinegrippe dürfte nur in Güterzügen oder in speziell markierten Strassenfahrzeugen transportiert werden.» (cav)